

30.07.1942

000363

Aktennotiz

über die Besprechung mit
der Reichsstelle für industrielle
Fettversorgung.

Verfasser: H. r. Velde

Durchdruck an:

Herrn Prof. Matrin

Herrn Dir. r. Hagemann

Herrn Dir. Alberts

Herrn Dir. Eibel

Herrn Hagemann

in Berlin am 30. 7. 1942

Anwesend:

Herrn r. Velde
Herrn Hagemann
Herrn Dir. r. Hagemann
Herrn r. Velde HB

Zeichen:

Datum:

H. r. Velde

1.8.42

Betrifft: oxydationsprodukt.

Während einer Besprechung vor einigen Wochen hat Herr
Dr. Hagemann Herrn r. Velde davon in Kenntnis gesetzt,
das die ebenfalls an einem oxydationsverfahren zur Paraffin-
arbeiten, wobei nach unserer Meinung besonders wertvolle Nebenpro-
dukte auftreten. Bei unserem Besuch sprachen wir zunächst
mit Herrn r. Velde alleine, wobei ich ihm einige von uns
hergestellte Oxydationsprodukte vorlegte. Bei dieser Unter-
redung stellte sich heraus, das die RIF an Oxydationsprodukten
höhermolekularen Paraffin nicht interessiert ist. Herr r.
Velde gab mir dann an, das wir uns mit der Reichsstelle
für Mineralöler derart geeinigt hätte, das die höhere aus Paraffin-
misch hergestellten erzen nicht über die Kohlen- und
Kochsalzfettstoffe und das Kohlenöl noch zum Arbeitsbereich
der RIF gehören, während die höhermolekularen Paraffin-
herke fallen. Oxydationsprodukte wie zum Beispiel das Kohlen-
gieröl der RIF zum Arbeitsbereich der Reichsstelle für
Mineralöl und der Reichsstelle für Kohlenöl gehören. Es ist
eindeutlich festzustellen, das für unsere Oxydationsprodukte
soweit sie zur Hartwachs hergestelt sind, zweifellos die
Reichsstelle für Mineralöl Reichsstelle für Mineralöl zuständig
ist. Bei dieser Unterredung ist die Frage nicht Part-
lles geklärt, da die Ausschaltmolekulen bereits in der

000364

Blatt zur Aktennotiz vom 21. März 1942

Größenordnung von 20 bis 100 der Höhe der Seifenfettkurve liegen. Ich glaube aber auch in diesem Falle annehmen zu können, daß wir mit diesem Produkt der Reichsstelle für Chemie und der Reichsstelle für Mineralöl unterziehen. Erst wenn wir ausgehen von Paraffingatsch oder Dieselöl zu Seifenfettkurven kommen, fallen wieder in den Bereich der A. L. Herr Mietdorf interessierte sich weniger für die technische Darlegung, als für die wirtschaftlichen Auswirkungen, wobei der ganze Fragenkomplex der Herstellung von Seifenfettkurven in Italien, Messolverfahren, X-Glytherin usw. berührt wurde. Bezüglich der eigentlichen Fettkurvensynthese äußerte Herr Mietdorf Zweifel, ob für die in dem besprochenen Werk genügend Paraffingatsch zur Verfügung stünde und er bitte als erstes zu prüfen, ob wir bei Anwendung unseres Verfahrens auf bisher noch nicht erhaltene Rohstoffe zurück greifen können. Weiterhin zeigt sich recht deutlich, daß Herr Mietdorf an dem herein stärke Zweifel hatte, hinsichtlich der Durchführbarkeit des Messolverfahrens und der einwandfreien Brauchbarkeit der Messolste. Er erwähnte hierbei, daß die Messolste nur zu Seifenpulvern unter starkem Zusatz von Soda verarbeitet werden könnten, da sie in reinem Zustand zu klebrig und hydrokopisch seien. Auch die bisher erhaltene Seifenfettkurve stellt seiner Meinung nach noch keinen Idealtypus dar, da der unangenehme Geruch nur durch starkes perfümieren unterdrückt werden kann. Auch der Unterschied zwischen Messolste und normaler Seife besteht darin, daß man etwa 100 Teile Seife mit 75 Teilen Messolste mischen kann.

Zur Frage der Konkurrenz bei Anwendung unseres X-Glytherinverfahrens, erläuterte wir uns dahin gehend, daß es sich um zwei Möglichkeiten handelt: 1. die Messolste bei unserer Produktion ist wesentlich höher als bei dem Messolverfahren oder 2. infolge der etc. etc. etc. kann nach unserem Verfahren Paraffin und Dieselöl im Siebbereich von 150-180° angewendet werden, wobei wir allerdings in dem Messolste bei Messolverfahren standen. Hinsichtlich der Messolste bei Messolste beider Verfahren konnten wir feststellen, daß bei dem Messol-

reine Fettsäuren entstehen, daneben allerdings nicht
 nahe angegebene Mengen an Vorlaufettsäure, Nachlaufettsäure
 und Alkylendessign. Bei dem Versuchverfahren waren
 etwa 60 - 70% der Kohlenwasserstoffe umgesetzt. Es
 entsteht ein Produkt mit etwa 30% unverseifbaren Bestand-
 teilen. Der Preis für die in Litern hergestellten Fettsäuren
 liegt zwischen etwa 70 - 71,- \$ bei einem Wert von
 25,- \$ für das Ausgangsmaterial und einer Produktion von
 etwa 2000 Liter Fettsäure. Dieser Preis ist errechnet auf
 Grund der Selbstkosten in Litern wobei auch ein angemessener
 Gewinn mit einkalkuliert ist. In diesem Zusammenhang
 wurde noch erwähnt, daß die Firma Hubbe und Paranzelt
 ein neues und besseres Verfahren zur Oxidation von Paraffin-
 gatsch besitzt bei dem besonders hohe Ausbeuten an Fettsäure
 erzielt werden sollen.

(Anm.) Von Hubbe und Paranzelt liegen jetzt verschiedene
 Ansätze vor, um in denen für die Oxidation Mengenverbin-
 dungen als Katalysatoren ges. & tut werden und außerdem
 eine besondere Oxidationsvorrichtung. Ob mit diesem Ver-
 fahren ein prinzipiell besserer Verlauf der Autoxy-
 dation erzielt werden kann, ist zweifelhaft.)

Sollten unsere weiteren Versuche ergeben, daß die Richtung
 einer Anlage wirtschaftlich zu sein erscheint, so schlägt
 uns Herr Dietzsch eine möglichst enge Zusammenarbeit mit
 seiner Reichsstelle vor, da er 1. am besten über die
 Kömte, in wie weit Rohmaterial zur Verfügung stünde und 2.
 uns bei der Beschaffung der zur Errichtung notwendigen
 Kontingente auch eventuell ges. & tut von allen des Reichsan-
 sehung für wirtschaftlich sein unterbreiten könnte. Dazu würde ganz
 gern noch besprochen, daß es uns eventuell möglich wäre
 Oxidation zu erweisen wäre. Wäre die Verarbeitung des
 Rohmaterialien in anderer Stelle durchgeführt werden könnte.
 Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Reichsstelle Herr
 Dietzsch sich etwas, was wir mit dem unterlegen für die
 Kontingente nicht früher zu ihm gekommt war, so seiner
 Meinung nach dann für uns bedeutend bessere Bedingungen
 hätten heraus geholt werden können.

A/Bc 5090. 11. 41. 6/02 zur weiteren Beiprägung wollte Herr Dietzsch in abrech-
 ter Zeit noch versuchen, wenn er in diesen beschäftigt ist.